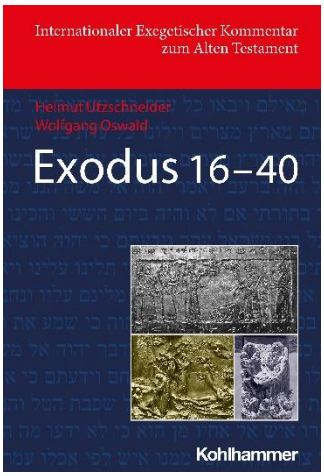

Helmut Utzschneider
Wolfgang Oswald

Exodus 16-40
(Internationaler Exegetischer Kommentar zum Alten Testament)

Stuttgart: Kohlhammer 2023
400 S., 119,00 €
ISBN 978-3-17-042576-7

Thomas Staubli (2024)

Zehn Jahre nach dem ersten Band zu den Kapiteln 1-15 (vgl. dazu meine Rezension für die Biblische Bücherschau 10/2016) erschien der zweite Band der beiden evangelischen Alttestamentler zu den restlichen Kapiteln des Buches Exodus, unterteilt in eine siebte bis elfte Erzählphase.

Synchrone und diachrone Auslegung
Jede Erzählphase wird wiederum in Episoden unterteilt, von denen jeder je eine synchrone und eine diachrone Analyse mit einer nachfolgenden Synthese gewidmet ist. Den sechs Erzählphasen des ersten Bandes folgen hier fünf weitere: 7. Wanderungserzählung (15,22-18,27); 8. Theophanie, Worte und Gesetze, Bund (19,1-24,11); 9. Die göttlichen Gesetzestafeln und der Plan des Sinaiheiligtums (24,12-31,18); 10. Das «Goldene Kalb» und die erneuerte Gottesgemeinschaft (32,1-34,35); 11. Stiftung, Herstellung und Errichtung des Heiligtums (35,1-40,38). Die Tatsache, dass die Episodentitel nicht wirklich griffig sind, sondern aus kleinen Aufzählungen bestehen, zeigt, dass diese Einteilung in Episoden nicht der Künstlichkeit entbehrt, auch wenn sie mnemotechnisch eine gewisse Hilfe sein mag.
Literargeschichtlich werden weiterhin unterschieden: 1. Die «ältere Exoduserzählung» (ExE), die aber in Ex 14,30.31aα endet und somit für diesen zweiten Band keine Bedeutung hat; 2. die «Exodus-Gottesberg-Erzählung» (EG), die in Ex 24,3 endet, «das Dokument der in der Region verbliebenen Judäer in der Babylonierzeit» (Band I,47); 3. das «deuteronomistische Geschichtswerk» (DtrG) mit Ende in 2Kön 25,30, das sie in die Mitte des 5. Jh. v. Chr. datieren; 4. die «priesterliche Komposition» (PK) mit Ende

© www.bibelwerk.de/verein/buecherschau 2024
Katholisches Bibelwerk e.V. Stuttgart

in Jos 24,33 aus der zweiten Hälfte des 5. Jh. v. Chr. und 5. die noch spätere Tora-Komposition (TK) der Endredaktion.
Übersichtlich werden die unterschiedlichen Konzeptionen des Verhältnisses von Gott und Volk in den vier literarisch erhobenen Schichten dargestellt: 1. Die unterschiedlichen Bezeichnungen Gottesberg (EG) und Sinai (PK) für den Berg. 2. Gott steigt in PK auf den Berg herab und kommt in TK zu Mose und zum Volk, während er sich in EG und DtrG nicht bewegt (sondern im Himmel oder auf dem Berg bleibt?). 3. Das Volk kommt in EG auf den unteren Bergteil, darf in DtrG auf den Berg hinaufsteigen und bleibt in PK vor dem abgesperrten Berg. 4. In EG und DtrG stehen Volk und Mose während der Dekalogrede nahe bei Gott, danach nur noch Mose. In PK ist das Volk durchwegs weit weg von Gott, während Mose zu ihm hinaufsteigt. In TK ist Mose bei Gott und das Volk in Hörweite. 5. Entsprechend hört und versteht das Volk die Dekalogrede in EG und DtrG, während es in PK nur Blitz und Donner aus der Ferne wahrnimmt und in TK hört, wie Gott und Mose sich unterhalten.
Neu wird ab der achten Erzählphase eine Heiligtumserzählung (HE) unterschieden, eine Vorstufe zu PK, die zwar durchaus eigene Akzente setze, aber aus demselben Milieu stamme (94). Im Zusammenhang mit dem Bundesbuch werden eine Rechtssatzsammlung und Rechtsgrundsätze als dem EG vorausliegend angenommen (141-42).

Hexateuchübergreifende Bezüge und Stilmittel kein Thema
Es gehört zu den Stärken dieses Kommentars, dass die literarische Verortung der Texte klar und übersichtlich erfolgt. Umso erstaunlicher ist, dass trotz der großen Bedeutung, die kompositorische Fragen für die Autoren haben, wichtige textübergreifende Zusammenhänge der Tora-Komposition nicht in ihren Blick treten. So wird zum Beispiel bei der Diskussion der nur in einem Satz thematisierten Wachteln in Ex 16,13 das zweite Wachtelwunder, das in Num 11,31-32 ausführlicher erzählt wird, mit keinem Wort erwähnt. Nicht nur das Wachtelwunder, auch ein Wasserwunder und ein Mannawunder wiederholen sich in Numeri. Es liegt nämlich eine längst erkannte[1], den ganzen Hexateuch umfassende Abfolge von Klammern vor, die den gesamten Text so strukturiert, dass Gottes Erscheinung am Sinai (Ex 33) zur hervorgehobenen Mitte wird. Es ist dieses literarische Kunstmittel, das den Redaktoren fast mühelos die Unterbringung teils widersprüchlicher Varianten ein- und desselben Motivs in der Endkomposition ermöglichte. Anders gesagt: Wenn man die Sinaiperikope schon als «Patchwork-Literatur» charakterisiert (78-79), was m. E. durchaus zutreffend ist, dann sollte man auch zeigen, welche Stilfiguren für das Denken der antiken Autoren leitend waren und es

[1] Jacob Milgrom, Numbers – BaMidbar, The JPS Torah commentary, Philadelphia/New York 1990, XVIII. Zu weiteren Strukturierungsmöglichkeiten des Pentateuchs siehe Didier Luciani, «Aimer la Torah plus que Dieu»: Au centre, Dieu ou la loi? Contribution à l'étude de la structure du Pentateuque: Revue théologique de Louvain 40, 2009, 153-189.

© www.bibelwerk.de/verein/buecherschau 2024
Katholisches Bibelwerk e.V. Stuttgart

ihnen ermöglichte, mit diesen kunterbunten Stofffetzen ein so großartiges Gesamtbild zu erschaffen. Richtig erkannt, aber nicht als typisch priesterliche Stilform thematisiert, werden etwa die *sieben* Gottesreden zu Ausstattung, Bau und Bewirtschaftung der göttlichen Wohnung (Ex 25,1-31,17; 192).

Thematische Kohärenzlinien und Plots
Die Autoren konzentrieren sich beim Nachweis der «kohärenzbildende(n) Textur» (79) auf die Darstellung von thematischen Kohärenzlinien und Plots innerhalb der Sinaiperikope im Buch Exodus, ohne Stilfiguren in Betracht zu ziehen, die für das Denken der antiken Autoren und Redaktoren leitend waren. So finden sie innerhalb ihrer 8.-11. Erzählphase am Sinai, eingebettet in die *Wanderung* zum Land, vier thematische Kohärenzlinien mit Querverbindungen, die sie zum besseren Verständnis graphisch darstellen (80, Abb. 3): 1. BUND (JHWH bietet den Bund an [19,5f], Israel akzeptiert Gebote und Bund [24,3.4-8], mit dem Goldenen Kalb, das wie die WOHNUNG gestiftet und hergestellt wird, kommt es zum Bundesbruch), 2. THEOPHANIEN (am Berg 1 [19,16-19; 20,18-21], am Berg 2 [24,15-18], wo die Herrlichkeit Gottes sichtbar wird, am Berg 3 [34,4-5] und schließlich in und über der WOHNUNG auf der *Wanderung* [40,34-38]), 3. GEBOTE (Dekalog [20,1-17], «Bundesbuch» [20,22-23,19], Tafeln, die angekündigt [24,12-14], übergeben [31,18], zerbrochen [32,19], erneuert [34,28] und für die *Wanderung* [vgl. 23,20-33] in der Lade deponiert werden) und 4. WOHNUNG (geboten und gestiftet [25,1-31,17], hergestellt und errichtet [35,1-40,33].

Gehaltvolle Anmerkungen und Exkurse
In den Anmerkungen zu Text und Übersetzung finden sich einige materialreiche Ausführungen. So etwa zu Massa und Meriba (49), zum ziehenden Klang des Schofars in 19,13 (105), zum Sehen des Angesichts Gottes (167), zur Präsenz Gottes im Sühnmal (202-03), zur textilen «Abtrennung» (*pārokät*) vor dem Allerheiligsten des Wüstenzeltes (215), zum «Goldenen Kalb» (*ʿægæl massekāh*; 273), zum kunstvollen Dreizeiler in Ex 32,18 (286), zur Übersetzung «Mose aber nahm fortan ein Zelt» (Ex 33,7; 302). Ferner gibt es Exkurse zu «Wachteln und Manna als Naturerscheinungen», «Allgemeines Priestertum aller Gläubigen», «Heiligkeit und Heiligung», «Die Zehn Worte – das ‹Ewig Kurzgefasste›», «Der Dekalog auf den beiden Tafeln», «Ex 20,18-21a als erzählte Dogmatik», «*tabnît* – himmlische Vorbilder und irdische Pläne», «Pflanzen-Metaphorik», «Zu den Web- und Stoffarten des Sinaiheiligtums», «Die ‹Hörner des Altars›», «Gott und Stier im Alten Israel», «Die Tafeln im Deuteronomium», «Religiöser Fanatismus und Toleranz Gottes», «Die zwei ‹Zelte der Begegnung›», «Die ‹Gnadenformel›», «Zum Ausführungsbericht der Septuaginta».

Bildmaterial
Erfreulicherweise verwendet der Kommentar auch Bildmaterial, oftmals inspiriert von Werken Othmar Keels. So eine Szene aus den Reliefs des Totentempels Ramses III. in Medinet Habu (Abb. 1) zum Thema der Beauftragung zum Heiligen Krieg durch

© www.bibelwerk.de/verein/buecherschau 2024
Katholisches Bibelwerk e.V. Stuttgart

Erheben eines wirkmächtigen Siegeszeichens zu Ex 17,9-10, ein Rollsiegel aus Mari (Abb. 2) zum Thema des Thronens auf dem Heiligen Berg zu Ex 17,12 und die Zakkur-Stele aus Hamat (Abb. 4), die eine Figur und einen Text kombiniert, als Illustration dafür, dass «die performativ-bildhafte Schilderung der Präsenz Gottes auf dem Gottesberg (Ex 19,16-19) zusammen mit dem Dekalog als ‹Textmonument› JHWH als König» vergegenwärtige (122). Sie bilden auch eine Menorah-Rekonstruktion (Abb. 7) ab, wie sie «in der Auslegungsliteratur nahezu ubiquitär vertreten» sei, obwohl sie damit nicht glücklich sind und sich fragen, «ob solche Rekonstrukte die literarische Vorstellung ‹einzufangen› vermögen» (210). Zu Recht verweisen sie in diesem Zusammenhang auf die «reiche und vielgestaltige Tradition heiliger Bäume im Alten Orient und Ägypten» (211) bilden aber keine Beispiele ab. Weitere Bilder sind die berühmte Stierstatuette vom «Bull-site» im samaritanischen Hochland (Abb. 10) zum Goldenen Kalb, sowie der König als Tempelstifter (Abb. 11) und Tempelbauer (Abb. 12) mit Beispielen aus dem römerzeitlichen Hathortempel von Dendera als «(Gegen-)Illustrationen» zum Volk der Israeliten in eben diesen Rollen.

Andere Texte, deren Ikonizität fast mit Händen zu greifen ist, wie etwa Ex 15,27, ein einziger Vers, der von den Autoren sogar als eigene Episode abgehandelt wird und von den zwölf Wasserquellen und den siebzig Palmen von Elim handelt, bleiben ohne Bildkommentar stehen. So auch das Mahl der Ältesten im Angesichte Gottes (24,10), das z.B. im Orthostatenprogramm des Tors von Sam'al eine Entsprechung hat.[2] Zur Erklärung technischer und stilistischer Details an der Lade läge wichtiges Vergleichsmaterial aus Ägypten vor[3] und eine Auslegung zu Kleidung und Schmuck des Hohenpriesters (Ex 28) ohne Illustration der eigenen Deutung ist schlicht eine Zumutung und im visuellen Zeitalter ein wissenschaftlicher Anachronismus.

Wie sehr gerade Artefakte aus der Levante den Blick auf Geschichte und Kultur hinter dem biblischen Text und von da aus dann auch auf den Text selber verändert haben, zeigt etwa die lakonische, vor wenigen Jahrzehnten in einem deutschsprachig-evangelischen Kommentar noch undenkbare Bemerkung der Ausleger zum Tanz ums Goldene Kalb: «Im Grunde war das wohl ein Fest, wie es immer wieder einmal, auch JHWH zu Ehren, gefeiert wurde» (288).

---

[2] Dazu jetzt Thomas Staubli, The iconographic program of the outer citadel gate of Samʾal (Zincirli Höyük): A Masterpiece of Levantine iconic artistry, in: S. Münger, N. Rahn, P. Wyssmann (Hg.), «Trinkt von dem Wein, den ich mischte!», Festschrift für Silvia Schroer zum 65. Geburtstags, OBO 303, Leuven 2023, 480-516.

[3] Raanan Eichler, The ark and the cherubim, FAT 146, Tübingen: Mohr Siebeck 2021.

© www.bibelwerk.de/verein/buecherschau 2024
Katholisches Bibelwerk e.V. Stuttgart

Eine republikanische «Verfassung»

Zu den originellsten Seiten des Kommentars gehört die Entfaltung der These, dass die Zehn Gebote und das Bundesbuch Teil eines Rechtskonzeptes sind, das «Aspekte der frühgriechischen Rechtskultur und Staatstheorie übernommen hat» (143). Die am Sinai konstituierte Gesetzgebung verstehen sie als Rahmen für eine typisch mediterrane, republikanisch verfasste Polis (88) und vermuten, «dass junge Israeliten bei ihrem erstmaligen Eintritt in die Versammlung des nachmonarchischen Gemeinwesens den Dekalog als Eid zu rezitieren hatten» (136-37). Das Bundesbuch sei ein ehemaliges Rechtsbuch der Schreiberelite, das durch «Ordnungsworte zum Gesetzbuch eines personenverbandlichen Gemeinwesens, oder in der Begrifflichkeit der Antike ausgedrückt: zur Verfassung einer Republik» wurde (143). Unter Ordnungswort verstehen sie begründete Anweisungen (z.B. Altargesetz, Kultbildverbot), die den Bürger motivieren sollen, die beschlossenen Gesetze einzuhalten und damit das Gemeinwesen zu erhalten» (143). Das meist mit «Fremder» übersetzte Wort *gēr*, das Hauptteil C des Bundesbuches rahmt (22,20; 23,9), geben sie mit Metöke wieder, womit eine Person gemeint sei, die im Unterschied zum *nōkrī* kein «Ausländer» sei, aber im Unterschied zum Bürger (*rʿea*; *ʾezraḥ*) auch kein «Mitglied der beschlussfähigen Volksversammlung» (163). Das setze eine Situation wie in den republikanischen Gemeinwesen voraus, wo der bürgerrechtliche Status eine erhebliche Bedeutung habe (mit Verweis auf Solons Einbürgerungsgesetze; Plut. Sol. 24,4). In DtrG werde der Metöke dann in die Kultgemeinde integriert (Dtn 14,29; 16,666.14; 24,14-21), in den priesterlichen Gesetzen sogar dem Bürger gleichgestellt (Ex 12,49; Lev 19,34; 24,22; Num 15,16).

Warum aber die vermittelnde Kultur zwischen Griechenland und Israel, die Hochkultur des Mittelmeerraumes schlechthin, denen die Griechen elementare Impulse, nicht zuletzt die Schrift, die für die Kodifizierung von Gesetzen eine Grundvoraussetzung war, soweit ich sehe mit keinem Wort erwähnt wird, bleibt mir unverständlich. Aber leider hat das Verschweigen der Verdienste der phönizischen Kultur eine lange, unrühmliche Wissenschaftstradition, die zu Recht kritisiert worden ist.[4]

[4] Carolina López-Ruiz, Phoenicians and the Making of the Mediterranean, Harvard: University Press 2022; Michael Sommer, Europas Ahnen: Ursprünge des Politischen bei den Phönikern, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2000.

© www.bibelwerk.de/verein/buecherschau 2024
Katholisches Bibelwerk e.V. Stuttgart

Abschließende Würdigung

Die Orientierung im genau 400 Seiten dicken Buch wird mit Randglossen erleichtert. Ein Literaturverzeichnis und je ein Register für hebräische Worte, Schlagworte, Bibelstellen und sonstige Quellen beschließen den sorgfältig lektorierten Band.

An wenigen Stellen nur schlagen die Autoren Brücken in die Gegenwart, so etwa, wenn sie Peter Sloterdijk und Jan Assmann für ihre Kritik an der angeblichen Intoleranz des Monotheismus unter Missachtung gerade seiner humanisierenden Seite kritisieren (294-95). Wer den Kommentar zur Hand nimmt, muss also ein ausgeprägtes Interesse am Bibeltext mitbringen und wird dafür mit facettenreichen Beobachtungen in verständlicher Sprache belohnt und zur selbständigen, differenzierenden Lektüre dieses einzigartigen literarischen Vermächtnisses angeregt.

Hinweis: Die Rezension von Band 1 (Exodus 1-15) finden Sie unter https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2016/Utzschneider_Ex1-15.pdf

Zitierweise: Thomas Staubli. Rezension zu: *Helmut Utzschneider. Exodus 16-40. Stuttgart 2023*
in: bbs 3.2024
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2024/Utzschneider_Ex16-40.pdf

© www.bibelwerk.de/verein/buecherschau 2024
Katholisches Bibelwerk e.V. Stuttgart